

das Raster einer Typologie zwingen; außerdem ist es fraglich, ob eine Systematisierung der Burgen nach Funktionen den realen Gegebenheiten gerecht wird, denn in der Regel hatten die Burgen mehrere Funktionen gleichzeitig zu erfüllen (vgl. Hans-Martin Maurer, Katalog der Staufer-Ausstellung, Band III). Trotz mancher Einwände bleiben die exakten bautechnischen Angaben, die man bei Antonow findet, wertvoll, ebenso die zahlreichen Karten, Grundrisse und tabellarischen Übersichten. Interessant ist auch der Versuch einer Kostenkalkulation für den Burgenbau. Die Lohn- und Verpflegungskosten berechnet Antonow bei einer Bauzeit von 5 Jahren und einem Einsatz von 76 Arbeitskräften auf 2,66 Mio DM. Gö

Karl Kolb: Wehrkirchen und Kirchenburgen in Franken. Würzburg: Echter 1977, 176 S., 8 S. Fotos, zahlreiche Strichzeichnungen.

Der Verfasser sieht in Analogie zur Kathedrale als dem Zentrum der mittelalterlichen Stadt in der Wehrkirche den zentralen charakteristischen Bau des mittelalterlichen Dorfes. Jede alte Dorfkirche sei als Wehrkirche oder Kirchenburg gebaut worden oder stehe zumindest in einem Wehrfriedhof, denn „wo Menschen siedelten, begannen sie auch an ihrem Schutz zu arbeiten. Eines der ersten Vorhaben war die Kirche“ (S. 12), die das Allerheiligste war und zugleich die Gläubigen schützen sollte. Diese überraschende Behauptung belegt K. Kolb dann, indem er untersucht, wie der Wehrcharakter die äußeren Formen der Dorfkirchen bestimmt. Kirchturm und Langhaus, der Kirchhof mit Mauern, Ecktürmen, Wehrgängen, Wällen und Gräben, die Kirchengaden und Erdstelle, Brunnen, Fluchtwege und Verstecke werden anschaulich als Teile einer verteidigungsfähigen „Zitadelle des Dorfes“ beschrieben. Dabei wird die vielfältige Bedeutung dieser Bauten für die Dorfbevölkerung aufgezeigt, so daß ein lebensnahes Bild des mittelalterlichen Dorfes entsteht, in dem es keine Trennung zwischen Arbeitswelt, privatem Bereich und Kirche gegeben hat. Neben diesem allgemeinen Teil, der eine Typologie der Wehrkirche entwickelt und eine Art Handbuch der Wehrkirchenkunde darstellt, enthält das Buch einen umfangreichen Katalog der Wehrkirchen und Kirchenburgen in Franken, darunter 13 Wehrkirchen im Raum Tauberkreis. Hier ist alles Wissenswerte über die einzelnen Kirchenburgen zusammengestellt, vor allem der heutige Bauzustand. Mit vielen Fotos, Auf- und Grundrissen, Kartenskizzen und 50 ganzseitigen Zeichnungen von Kirchenburgen werden die anregenden Thesen K. Kolbs vorzüglich illustriert. Gö

Adelberg - eine Bilddokumentation. Hg. von der Gemeinde Adelberg aus Anlaß der 800-Jahr-Feier 1178-1978. Adelberg 1977. 96 S. Bilder, 2 S. Text.

Es handelt sich hier nicht um eine Festschrift zur 800-Jahrfeier der Gemeinde Adelberg, hervorgegangen aus dem 1178 gegründeten Kloster, sondern um eine sehr kultivierte und technisch hervorragend gestaltete Werbeschrift (Bilddokumentation) der Gemeindeverwaltung. Infolgedessen spielt der historische Text quantitativ und qualitativ eine untergeordnete Rolle. An die erste Stelle rückt die historische und zeitgenössische Bebilderung (ehem. Kloster A., Ort A., Landschaft Östlicher Schurwald). Statt des sonst unvermeidlichen Anzeigenanhangs werden hier, ebenfalls aus Finanzierungsgründen, die einzelnen Betriebe und ihre Erzeugnisse im Bilde vorgestellt. Die ausführlichen individuellen Bildunterschriften wirken eindrucksvoller und lebendiger als die üblichen konventionellen Inserattexte. Grünenwald

Hans Helmut Dieterich: Rechtsstellung und Rechtstätigkeit der Schwäbisch Gmünder Klöster bis zum Dreißigjährigen Krieg, (Veröffentlichungen des Stadtarchivs 1), Schwäbisch Gmünd 1977, 72 S.

Mit dieser Dissertation, die der Würzburger Ordinarius für Rechtsgeschichte, Professor Friedrich Merzbacher, betreut hat, eröffnet das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd eine

Reihe wissenschaftlicher Monographien. Gegenstand dieser Arbeit sind die Klöster der Franziskaner, Augustiner und Dominikaner, das Dominikanerinnenkloster Gotteszell und das Seelhaus, eine 1445 gestiftete Beginensammlung, die schon 1476 in eine Niederlassung des Dritten Ordens des Franziskus umgewandelt wurde. Dargestellt werden jeweils die Rechtsstellung der Klöster nach außen, hier vor allem die wechselvollen Beziehungen zur Stadt, die innere Verfassung der Klöster und ihr Besitz. Der Grundbesitz ist für das Jahr 1618 auch auf einer Karte dokumentiert. Eigene Abschnitte sind der sozialen Herkunft und der Zahl der Nonnen und Mönche gewidmet. Es zeigt sich, daß mit Ausnahme von Gotteszell die Klöster wirtschaftlich kaum eine Bedeutung für die Stadt hatten, denn Personalstand und Bedürfnisse waren recht bescheiden. Ihre Bedeutung lag im großen Einfluß, den sie auf das religiöse Leben der Bevölkerung ausgeübt haben. Diese gründliche Bestandsaufnahme ist ein guter Auftakt für die neue Reihe, deren Fortsetzung man gespannt erwartet. *Gö*

Der Stadtkreis Ulm. Amtliche Kreisbeschreibung. Hg. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Ulm. Ulm 1977. 935 S. 3 Stadtpläne (1808, 1912, 1975), 2 Stadtkreispläne, 291 Abb., 18 Strichzeichnungen.

Der Stadtkreisband (Bd. II der Gesamtbeschreibung) ist angelegt nach dem bekannten Kreisbeschreibungsschema von 1960. Was aber rein räumlich den Rahmen sprengt und die Teilung in 2 Bände (Landkreis I und Stadtkreis II) notwendig machte, ist der enorme Umfang des Abschnittes Geschichte der Stadt Ulm (S. 33–324, 148 [!] Anm.) von Hans Eugen Specker. Der Ulmer Stadtarchivdirektor gibt hier eine von der Anlage her in 5 große Zeitabschnitte unterteilte und von den sachlichsten Aspekten her außerordentlich breitgefächerte und so ausführliche Darstellung der Stadtgeschichte von ihren Anfängen 854 bis zur Zerstörung 1944/45 (mit Anhang 1945–1976), als es der ungemein erschwerte Quellenzugang (die Repertorien wurden im Kriege vernichtet!) verlaubte. Gerade deshalb eine erstaunliche Leistung in so kurzer Zeit. (Dieser Teil ist auch als Sonderdruck in Buchform erschienen: H.E. Specker, Ulm-Stadtgeschichte. Ulm 1977). Orts- und Personenregister (für Teil I und II), historische und zeitgenössische Abbildungen, Stadtpläne erschliessen den Text. *Grünenwald*

600 Jahre Ulmer Münster. Festschrift, hg. von Hans Eugen Specker und Reinhard Wortmann. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm 19). Ulm 1977. 600 S., 189 Abb. Neunzehn Aufsätze aus der Feder berufener Fachleute behandeln unter kunst- und kulturhistorischen und unter spezielle ikonographisch-ikonologischen Aspekten den Gründer und die Gründungsgeschichte des Münsters, seine Baugeschichte (bis 1977), Bauplastik, Skulpturen und Innenausstattung (ehem. Hochaltar, Chorgestühl!), dann aber auch das Münster als Pfarrkirche, Münsterpfarrer, Münstermusik - und Musiker und die erstaunlichen Leistungen der Münsterbauhütte im 19. Jh. und insbesondere nach 1945 bis 1977. *Grünenwald*

H. Baumhauer, J. Feist: Das Ulmer Münster und seine Kunstwerke. Stuttgart und Aalen, Theiss, 1977, 108 Seiten, 71 Kunstdrucktafeln, davon 11 farbig. Leinen. Mit seiner geglückten Bildauswahl gibt dieser Bildband erstaunlich viel vom Wesen dieses einmaligen Bauwerks wieder. Der ebenso anschauliche Text führt durch seine Baugeschichte und macht mit den Kostbarkeiten seiner Architektur und Ausstattung vertraut. Das Buch zeigt sehr deutlich, wie stark das Münster in seiner 600jährigen Geschichte im Mittelpunkt der Stadt und ihrer Bürgerschaft gestanden hat. Am Schluß steht eine Betrachtung über die jüngste Vergangenheit des Münsters und die heutigen Probleme und eine Zeittafel. Schade, daß das trotz seiner knappen Form sonst recht informative Werk nicht wenigstens einen Grundriss und einen Querschnitt des Bauwerks erhalten hat! *Günter Mann*